



Getreuer Unterricht

die Violin zu spielen.

Was ist die Violin?

Die Violin, oder Armgeige ist ein musikalisches Instrument, welches mit 4. Darmsaiten bezogen, und mit einem behaarten Bogen gestrichen wird. Bey den mehrsten Instrumental-Musiken, auch bey einem vollkommenen Singstücke, ist dieses Instrument unentbehrlich.

Wie werden diese 4. Saiten gestimmt?

Eine gegen der andern im Auf- oder Absteigen in den Quint-Accord, also, daß die Tiefeste in das tiefe G. die nächste daran ins D. die dritte ins A. endlich die kleinste ins E. zu stehen kömmt. Diese 4. Saiten nehmen auch den Namen erstbemelter Buchstaben an; heisset also die tiefste G. die nächste daran D. die dritte A. die kleinste E. ohne sich jener langweiligen Benennung, Quint, Quart, Terz, Secund zu bedienen.

Was hat die Violin für Buchstaben und Noten?

Eben dieselbe, als die Singstimmen; darum auch dorten alles nachzuschlagen, und von der zweenen Frage an, Was ist die Musik? mit den Noten, Tacten, und allen Bezeichnungen fleißig zu erlernen wäre, wenn man etwas Gründliches ausrichten wollte.

Hat die Violin einen andern Schlüssel?

Ja: und eben dessentwegen auch eine andere Tonleiter. Dieser Schlüssel ist bey uns Deutschen ein kleines Kinglein auf der vorletzten Linie der obere Schnirkel mag aussehen, wie er will. Bey den Franzosen, auch bey Flautensachen ist er auf der letzten Linie, bedeutet aber auf deutsch, und auf französisch allemal den Buchstaben G.

0 1 2 3 0 1 2 3 0 1 2 3 0 1 2 3 4 3 2 1

d a h c d e f g a h c d e f g a h a g f

0 3 2 1 0 3 2 1 0 3 2 1

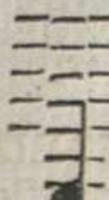
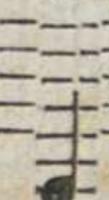
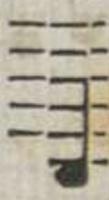
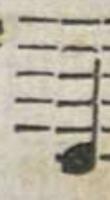
e d c h a g f e d c h a

0 3 2 1 0 3 2 1

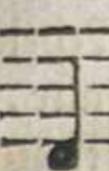
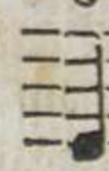
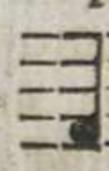
Wie muß man sich zur Violin anschicken?

Dies muß der Lehrmeister selbst alles und mit vieler Geduld anweisen, weil man es ohnmöglich vollkommen zu Papier bringen kann, sollte man auch auf eine jede Wendung ein Kupferbild herstellen. Doch thun diejenigen, denen es von Herzen ernst ist, die Violin gründlich spielen zu lernen, recht wohl daran, wenn sie sich Herrn Mozarts Violinschule, welche ungemeine Dienste thut, und nur wenige Gulden kostet, also gleich bey dem Anfange anschaffen. Lassen sie sich dieß Geld in die Hände brennen, oder können sie es nicht daran wenden, so müssen sie halt einweilen mit diesem kleinen Unterricht zufrieden seyn, welcher nur den Singsknaben zum Besten dahie stehet, die neben dem Singen gemeinlich auch die Violin spielen lernen, damit, wenn ihnen die Stimme verfällt, sie schon etwas anders haben, womit sie sich in der Musik beschäftigen. Inzwischen werden diesen Unterricht auch noch andere, am allermeisten die Thurnersjungen benutzen können, weil sie sich doch der Musik wegen aufdingen, und freysagen lassen, einfolglich verbunden sind, sich mehr hervor zu thun als andere, die in dieser herrlichen Kunst weder aufgedinget, weder freygesprochen sind. Nun auf die Stellung selbst zu kommen, so soll man nicht bucklicht, oder geschraubt da stehen, den Kopf nicht, als ohnmächtig, auf die Violin legen, den Bogen nicht in der Mitte, sondern, so lang als möglich, unten, und bey dem Stab nur allein nehmen, den kleinen Finger der rechten, und der linken Hand niemals hinab hangen lassen, unter dem Spielen das Maul nicht aufreißen, noch bey den Klängen mitpfeiffen, oder mitbrummen, sonst wird eine ganz unangenehme Gewohnheit daraus. Nachfolgendes zeigt, wie, auch auf welcher Saiten die Noten zu setzen, zu erkennen, und zu spielen seyen.

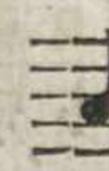
Auf der tiefften Saiten, oder G.

Das G. ist leer.  Der erste Finger herinn. ^a  Der zweyte herinn. ^h  Der dritte liegt nur darauf. ^e 

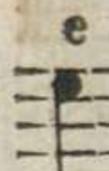
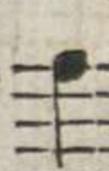
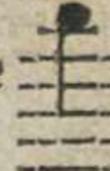
Auf dem D.

Das D. ist leer.  Der erste Finger herinn. ^e  Der zweyte liegt nur darauf. ^f  Der dritte ist herinn. ^g 

Auf dem A.

Das A. ist leer.  Der erste Finger herinn. ^h  Der zweyte liegt nur darauf. ^c  Der dritte ist herinn. ^d 

Auf dem E.

^e  Der erste Finger leer, zurück. ^f  Der zweyte herinn. ^g  Der dritte herinn. ^a  Der vierte herinn. ^h 

Was höher hinauf gehet, nennet man Applicatur, oder den Aufschlag, davon aber ein andersmal.

Der Anfänger soll dieß Vorhergegangene fein recht wohl begreifen, und um es besser in dem Gedächtniß zu behalten, allemal laut vorhero aussprechen, was er spielen will, also: G ist leer. Darauf das G mit einem langen Strich gespielt. Der erste Finger auf dem G herinn ist A. Hernach das A gespielt. Der zweyte Finger auf dem G ist H, sogleich das H gestrichen. Der dritte liegt nur darauf und ist C, sodann das C genommen, und auf eben diese Weise fortgefahren, so wird es großen Nutzen schaffen. Wenn nun dieß alles wohl im Kopf, und in Fingern ist, so kann man jede Saite besonders vornehmen, wie folget.

Dieses



Dieses soll erstlich gemacht, und mit einem recht langen gezogenen Strich bey jeder Note, hernach etwas geschwinder, sodann noch viel geschwinder abgespielt werden, bis alle Klänge rechtschaffen in der Faust sind, und der Lehrjünger auf Befragen augenblicklich sagen, und spielen kann, auf welcher Saite, und mit welchem Finger, herein, zurück, oder darauf liegend, dieser oder jener Klang zu nehmen seye. Nach diesem folgen die Terzen.



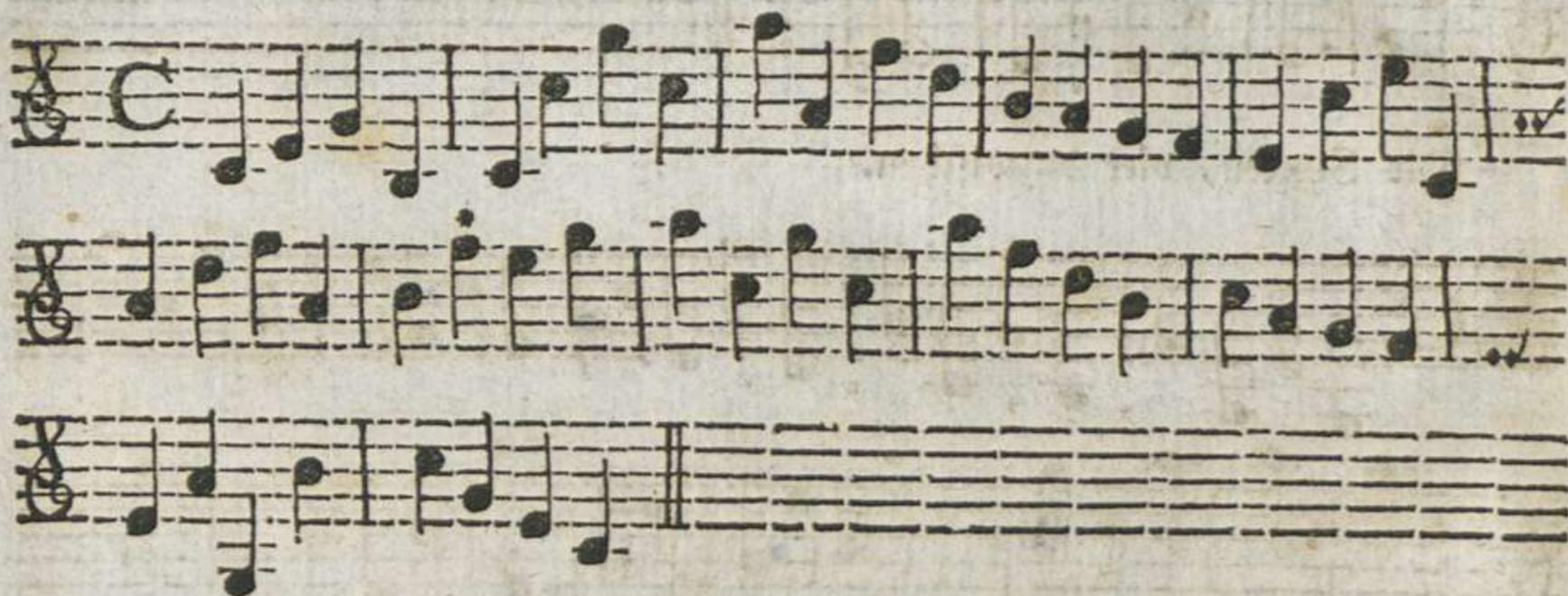
Darauf Quartan, dazwischen 2. Buchstaben ausbleiben.



Die Octaven, mit sechs dazwischen liegenden.



Zum Versuch, Secunden, Terzen, Quartan, &c. alles durch einander.



Was für eine Bewandtniß hat es mit dem b?

Das b. rotundum erniedriget jene Note, bey der es stehet um einen halben Ton, muß also um einen halben Ton tiefer, nämlich zurück gegriffen werden. Die Buchstaben aber mit b. heißen As. B. Ces. Des. Es. Fes. Ges. Das tiefe Des wird sodann mit dem vierten Finger auf dem G. Das As mit dem vierten Finger auf dem D. Das Es mit dem vierten Finger auf dem A. genommen, weil man das leere D. A. E. nicht anderst tiefer machen kann.



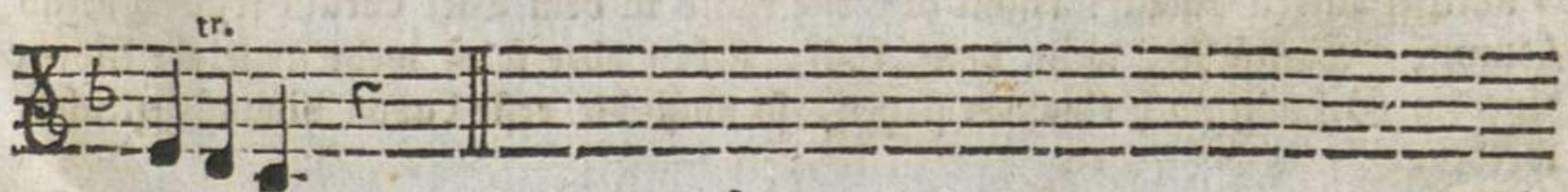
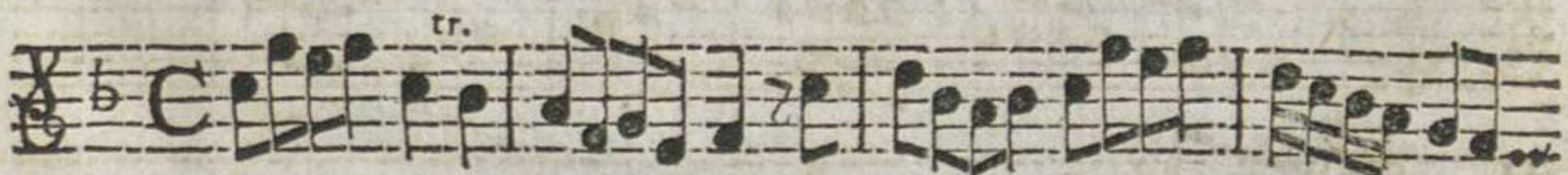
Das b Cancellatum ✕ auch Kreuzlein genannt, oder Erhöhungszeichen, setzet die Note dabey es stehet, um einen halben Ton höher, muß also mit dem Finger weiter herein gerückt werden bey Ais. His. Cis. Dis. Eis. Fis. Gis.



Das b. Quadratum □ oder Wiederherstellungszeichen zeigt an, daß, wenn vorher eine Note durch das b. erniedriget, oder durch das ✕ erhöht worden, selbe Note wiederum in seinen natürlichen Ton ohne ✕ und ohne b. müsse genommen werden.



Vor allem ist zu sehen, ob bey Anfang eines Stückes, gleich nach dem Schlüssel ein, oder mehr b oder ✕ stehe? Dann so viel deren nach dem Schlüssel stehen, eben so viel müssen das ganze Stück durch, auch in allen Octaven beobachtet werden, ausser sie wurden mit einem □ wiederum aufgelöset.

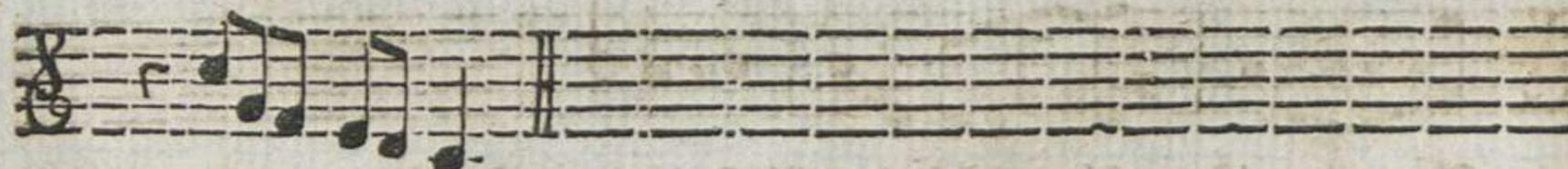


Wie wird es mit dem Strich gehalten?

Dieser darf nicht nach Belieben bald herab, bald hinauf gezogen werden. Denn an dem Strich ist fast das Hauptwerk eines Violinisten begriffen, darum muß er auch nicht nur schön, sondern zugleich ordentlich geführt werden. Die erste Note im Tact also kömmt allezeit herab, wenn es ein gerader Tact, beynebens kein Pausen voran ist, welcher der ersten Noten im Tact gleich gilt.



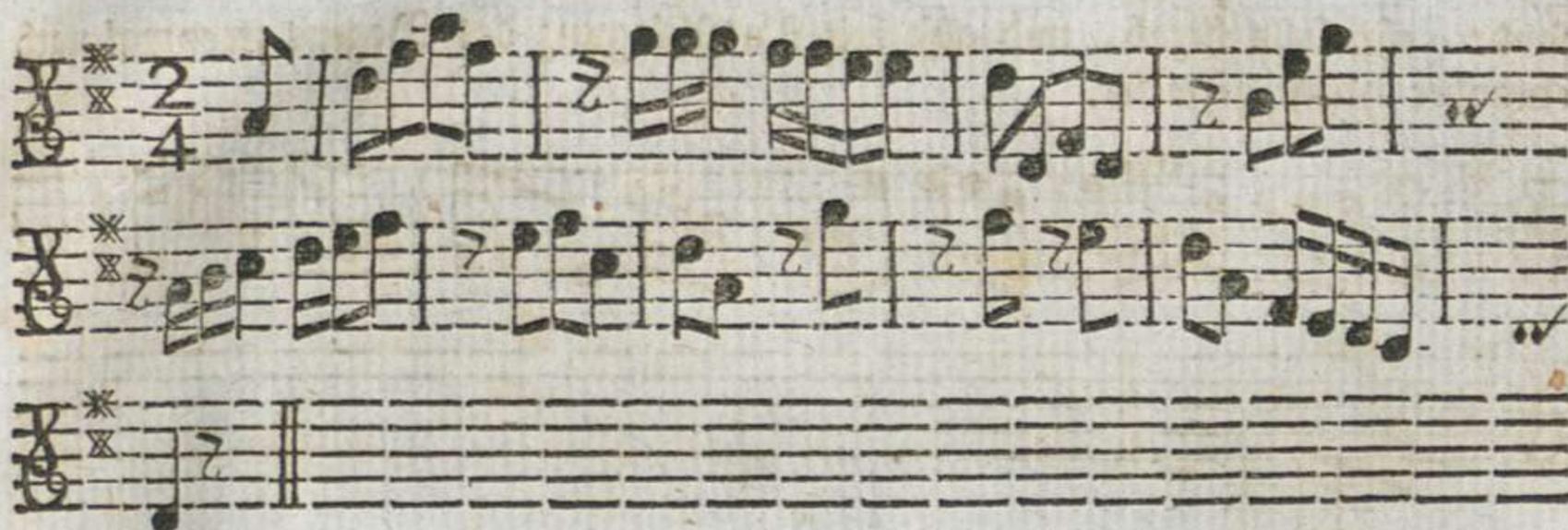
Jetzt gehet die erste Note hinauf, weil die vorhergehende Pause der Noten gleich ist.



Wenn zwey, vier, sechs, oder acht Noten einerley Geltung nacheinander kommen, so gehet die erste allezeit herab.



Wenn ein Stück extra Tactum anfängt, so gehet dieselbe erste Note extra Tactum allezeit hinauf, damit die erste Note in dem Tact darauf sogleich herab komme. Ebenfalls, wenn drey, fünf, sieben oder sonst mehr ungerade Noten einerley Geltung nach einander stehen, so muß die erste davon hinauf gestrichen werden.



In dem $\frac{6}{8}$ Tact leidet dieß eine Ausnahme, da die erste von ungeraden Noten oft herabgestrichen werden muß, welches man mehr durch vielfältige Übung, als durch eine allgemeine Regel begreifen kann.

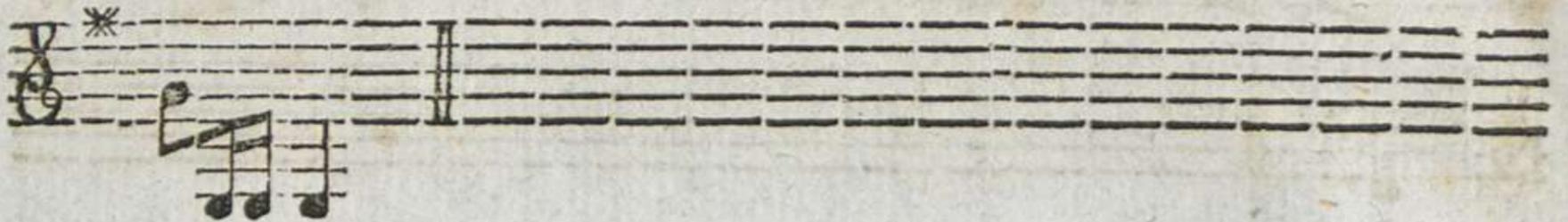
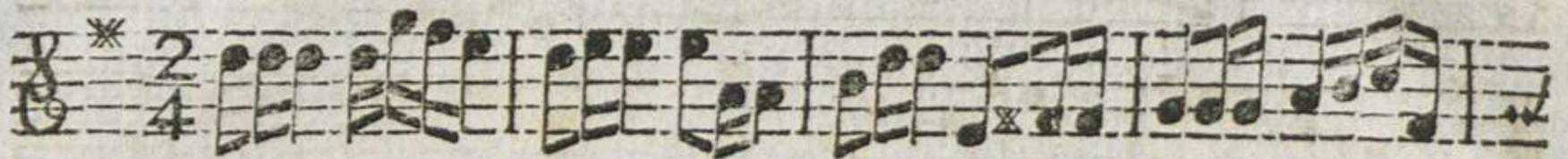


Wenn gleich nach der ersten Noten in dem Tact zwey, vier, oder sechs gleiche, aber etwas geschwindere entweder auf- oder absteigende Noten erscheinen, so wird die erste Note im Tact zwar herabgestrichen, die zwente und dritte aber in einem Strich hinauf zusammen geschliffen, damit die übrige gerade Noten wiederum in den ordentlichen Strich kommen.



Wenn aber dergleichen aufeinander folgende Noten in einerley Ton vorkommen, so wird die erste zwar herab, die zwente aber nicht mit der dritten geschliffen,

sondern ebenfalls herab, und also mit Ausschlagung des Bogens zweymal nach einander herab gespielt.



Die erste von vier doppelten Noten wird allemal mit dem Bogen stärker angestossen als die übrige drey; theils den Anfang eines Viertels auszudrücken, theils der Sicherheit halber, daß man nicht, wenns in einerley Ton fortgeheth, zu wenig, oder zu viel nehme.



Kömmt in dem geraden Tact ein Viertel, hernach eine halbe, sodann wiederum ein Viertel vor, so streicht man das erste Viertel herab, und die halbe mit Ausschlagung des Bogens wiederum herab. Eben so ist es, wenn auf eine Einfache ein Viertel, und wenn auf eine Doppelte eine Einfache folget. Dergleichen Noten, davon die eine Helfte zur vorhergehenden Noten oder Pausen, die andere Helfte

Helfte aber zur nachgehenden gehöret, werden Bundnoten genennt, darum muß auch der Strich dabey so merklich gezogen werden, als ob es zwey Noten wären.



Wenn ein solches \frown Häublein zwey Noten oben, oder unten zusammen ziehet, so werden dieselbe in einem Strich miteinander zugleich geschliffen.

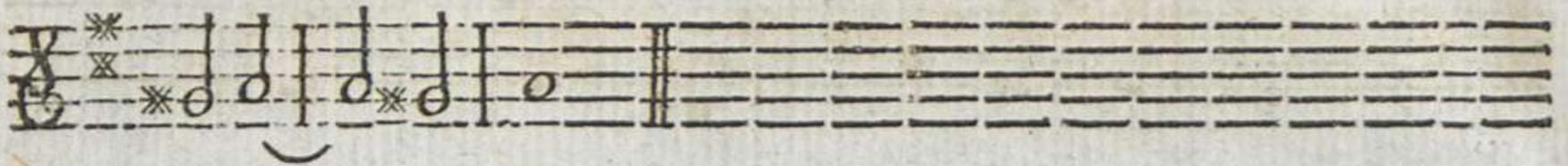


Gar oft sind solche zusammengezogene Noten, Bundnoten, derowegen der Strich in der Mitte auch etwas stärker zu ziehen, wie oben bey den Bundnoten.

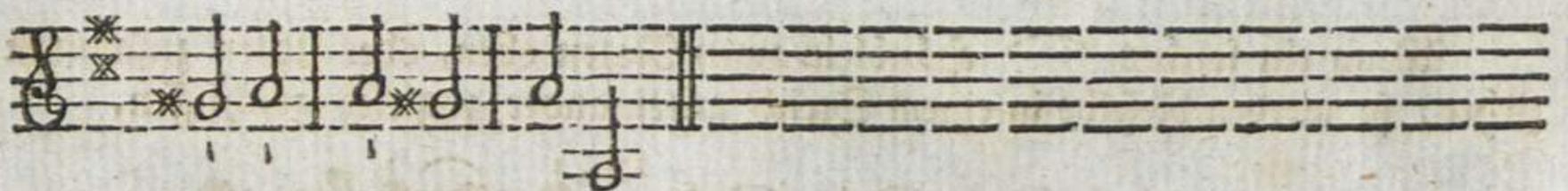
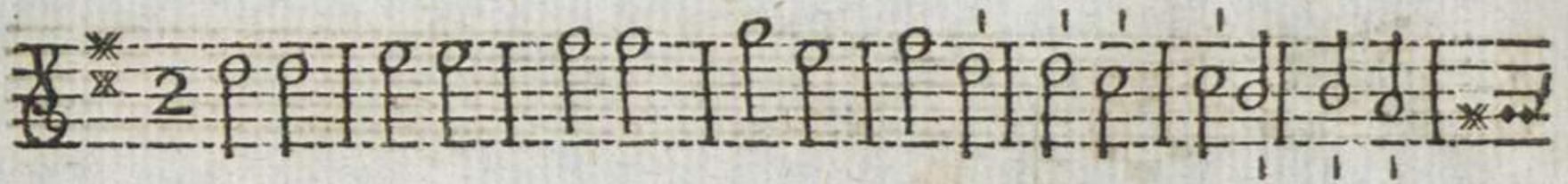


Nichts schändlicher ist, als wenn man dergleichen zusammen gezogene Bundnoten jede mit einem besondern Strich spielt, indem doch der Componiste nur einen haben will. Aber die Eselen steigt wahrlich auf das höchste, wenn man aus einer ganzen Noten, vermittelst zwey Strichen, auch zwey Halbe machet.

Auf



Auf diese Weise spielen es die Eselsköpfe, Strich vor Strich, mit Zertrennung der ganzen.



Wenn die Noten auf nachstehende Art auf- oder absteigen, werden sie besser zwey und zwey zusammen geschliffen, als jede besonders gestrichen.



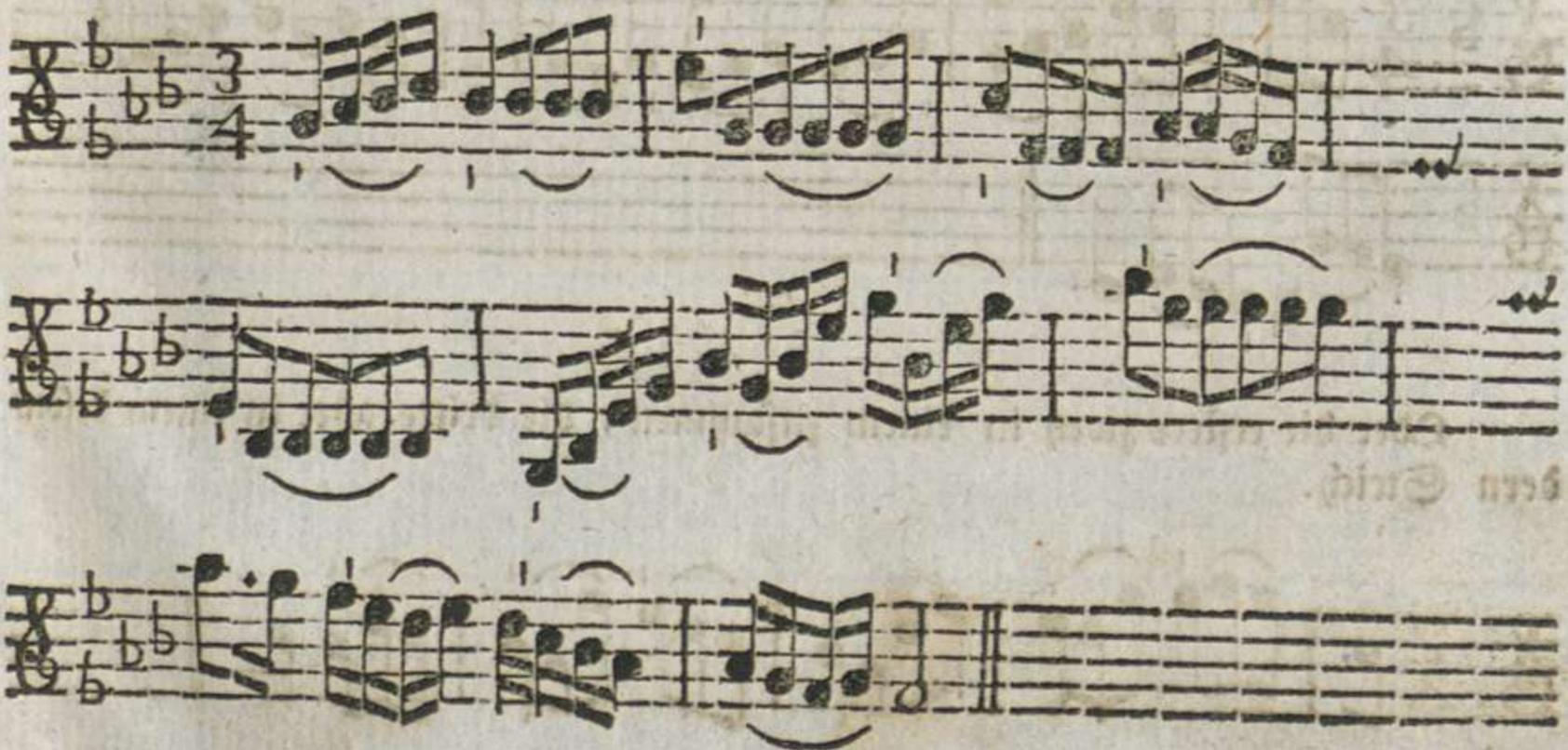
Immerfort schleiffen klingt aber auch nicht am besten, darum wurde es uns anständig seyn folgendes zu schleiffen, anständig aber Strich vor Strich zu spielen.



Dergleichen Noten werden geschliffen, doch auf eine besondere Art; massen die erste ganz schnell gleichsam verschlucket, die zweite aber, weil sie mit einem Punct versehen, also ausgedrückt werden muß, als ob die erstere kaum da stünde, welches der Lehrmeister besser vorspielen kann, als es sich beschreiben läßt.



Auch werden manchmal mehr Noten mit einander im Hinaufstrich zugleich genommen. Zwar hat die erste davon gemeiniglich seinen eigenen Strich, doch die andere werden jede besonders mit dem Bogen hinauf schier geschoben.



Noten, davon die erste gehalten, die zweite aber scharf abgestossen wird.

Stehet ein 3. auf drey Noten, so hat eine wie die andere gleiche Geltung, und werden sie gemeiniglich alle drey in einem Strich zusammen geschliffen.

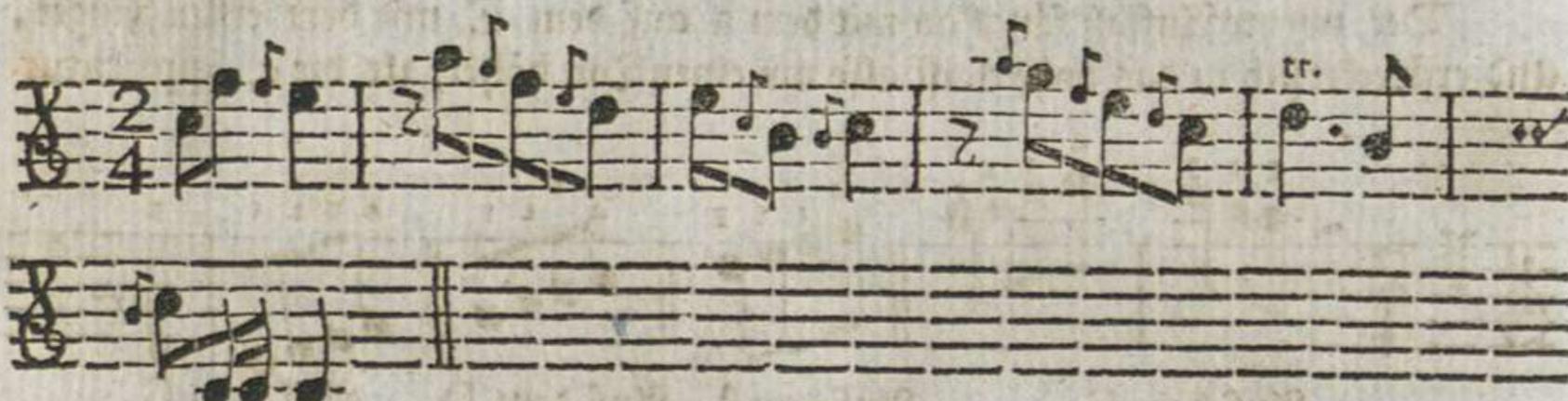
Oder die erste in einem besondern, die zwey übrige aber in einem schwächern Strich zusammen gleichsam verschlucket.

Oder die erstere zwey in einem zusammen, die dritte aber in einem besondern Strich.

Man machet sie auch wohl Strich für Strich.



Die kleinere Nötchen, welche vor den gewöhnlichen Noten stehen, sind nur Vorschläge. Wobey zu merken, daß dem dritten Finger, von oben herab, der vierte vorschlagen müsse, gleichwie auch der Triller des dritten Fingers ebenfalls mit dem kleinen Finger zu machen ist.



Was ist die Applicatur?

Derjenige Sprung, den man mit der ganzen Hand auf der Violin thun muß, wenn sich die Noten in das hohe C. auch noch weiters erstrecken. Die Applicatur hat ihren Lauf durch alle vier Saiten, kann also, wenn es gleich nicht so hoch hinauf gehet, auch tiefer mit gutem Erfolg angewendet werden, denn dieß ist gewiß, daß alle Klänge, wenn sie nicht in ihrer natürlichen Stellung, sondern in der Applicatur genommen werden, viel singbarer, und angenehmer in das Gehör fallen. Für die Anfänger aber ist es noch nicht.

Wann soll man die Applicatur erlernen?

So bald die Finger durch die ordentliche Klangstufen vorhero jene Fertigkeit erreicht, daß sie sich um so leichter, und geschwinder in die Aufsätze schicken können. Wer aber seinen Lehrling gleich Anfangs bey dem a h c, ehe er noch durch die darauffolgende viele Aufgaben in dem ordentlichen Gang der Finger befestiget worden, schon zur Applicatur anweisen will, dem stehet es frey; man glaubet auch, daß es (nämlich durch ein Mirackel) guten Nutzen schaffen werde.

Wie sehen die *Applicaturen* aus?

Die erste, oder der erste *Aussatz* fängt an auf dem E. mit dem ersten Finger, und erstreckt sich in das hohe C. mit dem vierten. Der erste Finger ist demnach g. der zweyten herinn a. der dritte herinn h. der vierte liegt nur darauf c. Um alles deutlicher zu machen, werden die Finger mit Ziffern angezeigt, und die Saiten, auf welcher sie zu greiffen, unten angesetzt.



Auf dem E. Auf dem A. Auf dem D. Auf dem G.

Der zweyte *Aussatz* fängt an mit dem a auf dem E. mit dem ersten Finger, und erstreckt sich in das hohe d. ist also um einen Ton höher, als die c. *Applicatur*.



Auf dem E. Auf dem A. Auf dem D. Auf dem G.

Der dritte, aber in ordinari Sachen selten vorkommende, steigt noch um einen Ton höher.



Auf dem E. Auf dem A. Auf dem D. Auf dem G.

Ein Anfänger soll diese drey *Aussätze* völlig auswendig lernen, damit, wenn man ihn fraget: auf welcher Saiten, mit welchem Finger ist diese Note in der ersten? mit welchem Finger, auf welcher Saiten in der zweyten *Applicatur*? er augenblicklich recht darauf antworten, und den verlangten Klang sogleich herspielen könne, und alsdenn erst heisset es gründlich lernen, ehender nicht.

Wie werden diese *Aussätze* gebraucht?

Nicht so gerade zu, wie es einem nur einfällt, sondern wie es der Hand am gemächlichsten das viele Hin- und Herspringen mit Anstand zu vermeiden. Dahero

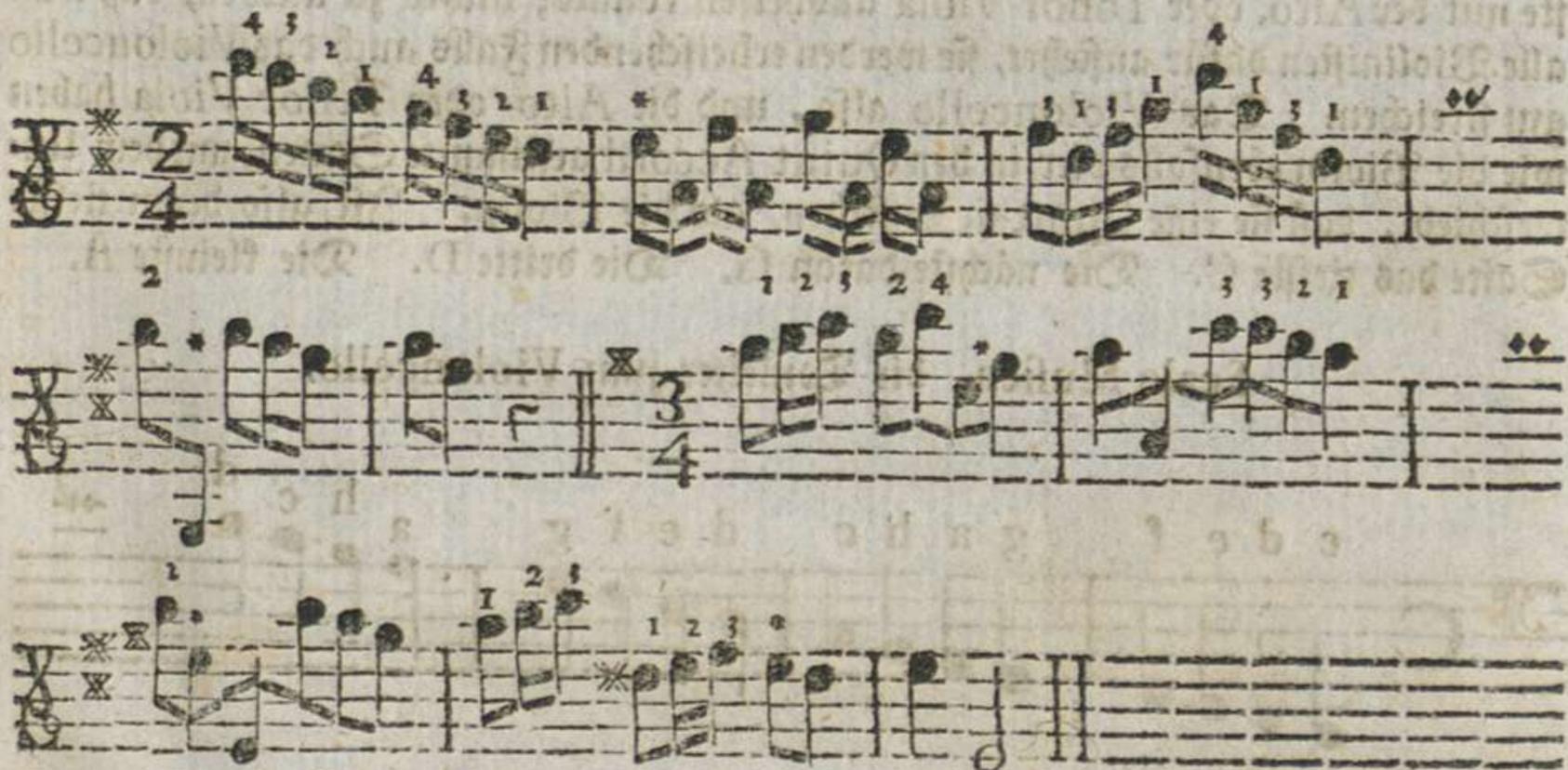
es wider die Hand laufete, nachstehendes in dem zweyten Aufsatze zu spielen. In dem ersten wurde es sich viel besser schicken, weil alldorten alle Klänge gar schön zu Hand stehen.



Ein geschickter Lehrmeister wird dieß alles viel deutlicher mit Vorspielen in das Klare setzen.

Wann gehet es wiederum zurück herunter?

So bald es ohne viele Beschwerlichkeit seyn kann, und man voraus siehet, daß man nicht gleich wiederum hinauf springen müsse, denn dieß so schnell auf einander folgende Hin- und Herspringen würde den Spielenden bald irre machen. Man kömmt nicht leichter herab, als wenn man einen Klang erwartet, der nicht gegriffen werden darf. Eine leere Saite nämlich.



* Bedeutet leer, und das Herabspringen.

Was für Manieren giebt es auf der Violin?

Eben dieselbe als im Singen, allwo sie aufzusuchen, und in Ausübung zu bringen wären. Von unterschiedlicher Führung des Bogens, Wendung der Fingerspitzen, und andern, muß der Lehrmeister allemal selbst Handanlegend den Un-

terricht geben, weil sich dieß alles nicht so natürlich beschreiben läßt. Ein Violinist hat sich übrigens, wie alle andere Instrumentisten, stets zu befeissen, die Singstimme vollkommen nachzuahmen. Je genauer er diese trifft, je weiter hat er es auf seinem Instrument gebracht; dazu gehören aber Jahre, und die allerfleißigste Übung. Man wird also wohl thun, wenn man dem Anfänger, eine geraume Zeit über, nichts als leichte, und in der Hand liegende Sachen zu spielen vorleget, ja ihn schon bey den langsamen Noten im a h c ganz unvermerkt zum Cantabile anhaltet. Es wird gewiß nicht ohne Frucht ablaufen. Was aber das für Stück seyn sollen, dieß überläßt man der Einsicht des Lehrmeisters, welcher es allemal am besten wissen kann, wozu der Geist seines Schülers geneigter, und welche Gattung ihm baldere begreiflich seye. Auf dieß wird das allermeiste ankommen.

Sind einem Violinisten auch mehr Schlüssel nöthig?

Allerdings. Denn bald wird gefordert, er solle bey einem Solo den Basso mitspielen, bey welchem sich auch öfters der Tenor Schlüssel einfindet; bald fehlet ein Bratscheniste, und da würde es schlecht aussehen, wenn nicht ein jeder Violiniste mit der Alto, oder Tenor-Viola aushelfen könnte; nichts zu melden, daß man alle Violinisten dafür ansiehet, sie werden erheischenden Falls auch das Violoncello gut streichen. Das Violoncello also, und die Alto- oder Tenor Viola haben wie die Violin ebenfalls vier in den Quint-Accord gestimmte Saiten, mit dem Unterschied, daß sie eine Quint tiefer stehen, als die Violin. Ist also deren tiefste Saite das tiefste C. Die nächste daran G. Die dritte D. Die kleinste A.

Scala Musica, die Tonleiter zum Violoncello.

The image shows two staves of musical notation for a cello scale. The first staff is an ascending scale starting on the second line (E) and ending on the second space (D). The notes are labeled with letters: e, d, e, f, g, a, h, c, d, e, f, g, a, h, c, d. The second staff is a descending scale starting on the second space (D) and ending on the second line (E). The notes are labeled with letters: e, d, c, h, a, g, f, e, d, c, h, a, g, f, e, d, e. The notation includes a treble clef, a common time signature (C), and various note values (quarter, eighth, and sixteenth notes).

Zum Tenor.

c d e f g a h c d e f g a h c h a g g f e

d c h a g f e d c

Zum Alt.

c d e f g a h c d e f g a h c d e d c h

a g f e d c h a g f e d c

Wer in der Violin wohl bewandert, dem wird auch das Violoncell und die Alto-Viola leicht eingehen.



Allegretto, ein wenig matter doch auf eine angenehme Art.

Alia

Alpha